

# Predigtthesen

## Vision 2030: Warum wir nicht so bleiben können, wie wir sind (Predigt von Kai S. Scheunemann, 19.02.2017)

Die meisten von Euch kennen mich: ich bin ein Visionär, Träumer – manche sagen auch ein frommer Traumtänzer (was ich übrigens als Kompliment verstehe). Ich male gerne Bilder von der Zukunft und mich ziehen diese Bilder magisch an. So bin ich aufgeblüht, als Klaus Douglass vor 25 Jahren das erste Mal von einer „Kirche für Distanzierte“ in Niederhöhnstadt geschwärmt hat – und von einem „**Gemeindeaufbauverein**“, der das alles finanzieren wird. Vielleicht erinnern sich noch einige an diese Zeit, 1994-95. Es war noch nichts von einem GoSpecial zu sehen, nicht viel von einer blühenden Gemeinde – aber einige von Euch hatten damals schon ihren „Zehnten“, oder ein paar Mark, gespendet, um damit irgendwann einmal vielleicht eine halbe Stelle zu finanzieren für den „Gemeindeaufbau“. Als ich 1996 mit einer 450,- D-MARK Stelle meine Mitarbeit in der Andreaskirche begann hatte der GAV ca. 23.000 DM auf der hohen Kante – und hat monatlich knapp 400,- DM eingenommen. Es war also absehbar, dass das Geld nie für eine halbe Stelle reichen würde – geschweige denn für eine Ganztagsstelle. Doch Gott belohnte den Senfkorn-Glauben dieser ersten Glaubens-Riesen unserer Gemeinde. Heute hat der Gemeindeaufbauverein 11 Angestellte und € 230 000,- auf der hohen Kante. Keiner hätte damals so was für möglich gehalten. Wir wollen bei der Vision 2030 Wunder erwarten? Freunde! Wir haben sie schon erlebt!

Mir hat der Prozess zur Vision 2012 vor 11 Jahren genauso viel Spaß gemacht. „**Lokal leben, Regional feiern, Global dienen**“. Könnt Ihr Euch an die Zeit erinnern? Wir träumten von einem Indoor-Spielplatz und einer blühenden Mehrgenerationenarbeit. Von Musicals, Theater und Gottesdienste, die weit in die Region ausstrahlen. Und von einer Partnergemeinde in der 2/3 Welt. Hand aufs Herz: Wie viele von uns haben 2008 auf dem Andreastag in Hofheim wirklich daran geglaubt, dass diese Vision eines Tages wahr werden wird? Heute haben wir nicht nur einen Winterspielplatz, sondern ein voll ausgewachsenes Familien- und Demenzzentrum. Wir hatten das Musical Yehuda, einige Kindermusicals und zahlreiche GoSpecials und Theateraufführungen, die weit in die Region gestrahlt haben. Und wir haben eine quicklebendige Partnerschaft mit Nairobi Chapel, die unsere Gemeinde grundlegend geprägt hat. Wir wollen Wunder erwarten? Freunde, wir haben Wunder schon erlebt!

Und ich bin aufgeblüht, als wir die Vision 2030 in den letzten Jahren formuliert und vor einem Jahr vorgestellt haben. **Durch GN.A.D.E. im Glauben, Leben, Handeln W.A.C.H.S.E.N.** Manche finden diesen Satz nicht sexy. Ich finde ihn absolut sexy. Es gibt kaum ein Wort, das schöner und entspannender ist als GNADE! Kaum eines, das herausfordernder und zukunftsorientierter als das nicht aufhörende WACHSEN. Und mit „Glauben, Leben, Handeln“ haben wir genau abgesteckt, in welche Richtung jeder einzelne von uns wachsen soll. Und Ihr wisst, dass hinter all diesen Begriffen, eine ganze Welt von Aufgaben, Träumen und Zielen steckt. „Ist alles viel zu kompliziert“, sagen einige. Nun, kompliziert? Diese sieben Worte kann sich jeder Erstklässler merken, oder? Und dass die Welt dahinter kompliziert ist, das ist nun mal so. Das nennt man REALITÄT. Trump, AFD und andere können die Welt gerne vereinfachen. Diese Gemeinde aber besteht aus ganz unterschiedlichen Menschen, die gerade in ihrer Buntheit und Komplexität die Schönheit Gottes widerspiegeln. Das ist der Schatz der Andreaskirche, den Gott uns anvertraut hat. Lasst uns diese Buntheit und Schönheit feiern und nicht rumnörgeln, dass die Realität so kompliziert ist – und der andere nicht so ist wie ich.

Und so haben wir im letzten Januar mit Pauken und Trompeten die Vision 2030 vorgestellt, und die sehr konkreten und ambitionierten Glaubensziele, die sich hinter dem Akronym W.A.C.H.S.E.N. verbergen. (Zusammen buchstabieren: Wunder erwarten, ausstrahlend Glauben, Christsein, das Kreisse zieht, Heimat für alle Generationen und Nationen, Sozial-gesellschaftliches Engagement, Einheit leben und ein Neues Gebäude). Und wir in der Gemeindeleitung haben gehofft, dass Ihr alle sagt: super, auf geht's. Aber was ist passiert? Ja, einige von Euch sind sofort aufgesprungen. Immerhin 78 Schrittmacher haben Ihr Herz in die Hand gepackt, und ihre Hand in ihr Portemonnaie gesteckt, und haben so knapp 200 000 € im Glauben in den Schrittmacher-Topf gelegt. ((Ist das nun viel oder wenig? Wenn man bedenkt, was aus den ersten 23.000 DM beim GAV geworden ist, sind diese € 200 000,- ein zehnfach größerer Senfkorn glauben. Ich finde, nicht schlecht für den Anfang.)) Und so lasst uns mit einem herzlichen Andreas-Applaus uns bei all den Glaubensriesen und Samenkorn-Spendern bedanken, die vor über 20 Jahren in den GAV gespendet haben, als noch nichts zu sehen war, und jetzt als Schrittmacher uns voran gegangen sind!

Und doch: Die meisten, fragten sich: Warum? Warum sollen wir uns überhaupt bewegen? Es ist doch ganz gemütlich im Hier und Heute. Ok, die Räumlichkeiten sind nicht optimal, aber man kann sich ja arrangieren. Und die Leitungsstruktur zwickelt hier und da, aber sollen sich die Pastoren darum kümmern. Und vor allem: mir geht es doch eigentlich ganz gut. Ich habe meine kleine Wohlfühlnische in der Gemeinde gefunden und fühle mich hier ganz kuschelig. Außerdem habe ich mit Geldverdienen, Haus bauen, Kinder großziehen, Hobbys, Garten, Schule... name it! mehr als genug zu tun. Warum sollte ich mir den Stress machen, und irgendwas verändern? Erst recht meinen Lebensstil verändern? Und so haben zwar die wenigsten von Euch „das Tuch geschmissen“, als sie die Vision 2030 gehört haben. Aber die meisten von Euch haben ihre Tücher gemütlich auf ein Sofa gelegt und schauen halb gespannt, halb entspannt zu, ob diese Vision nun Wirklichkeit wird... oder eben nicht. Man könnte ja Wetten darauf setzen... Diese Karikatur, die Anja bei uns in der Küche für mich aufgehängt hat, bringt es auf den Punkt:  
„**Ich will so bleiben, wie ich bin!**“ „**Du darfst!**“

Warum fällt es uns so schwer, uns zu verändern? Das hat viele Gründe, aber ein – vielleicht sogar der dominanteste Grund – ist das Weltbild der Moderne, in der wir leben. „**If it makes you happy, it can't be that bad**“, singt Sheryl Crow. In diesem Satz lässt sich das Weltbild des modernen Menschen zusammen fassen. Wenn es Dich glücklich macht, dann kann es nicht so schlecht sein. Freiheit regiert. Hauptsache es geht MIR gut. Das Leben ist gut, wenn ICH MICH wohl fühle. Wenn ICH die Freiheit habe, MICH selbst zu verwirklichen. Und weil dieses Weltbild auch die Kirche – und vor allem auch unsere Andreaskirche – korrumpiert hat, müssen wir uns damit beschäftigen.

Also haltet Euch jetzt fest: es kommt eine 5-minütige Vorlesung, über das Weltbild der Moderne. Ihr sollt in dieser Predigt ja auch was lernen:

### 1) Was ist ein Weltbild? (PPT Brille)

Ein Weltbild ist vergleichbar mit einer Brille. Es ist etwas, „wodurch“ wir sehen und nicht „auf das“ wir sehen. Es hilft uns zu erkennen und zu beurteilen. So hat jede Kultur eine Reihe von Grundüberzeugungen, die nicht hinterfragt werden. Diese setzen sich aus Geschichten, Symbolen und Praktiken zusammen. Schauen wir uns also mal die Geschichten, Symbole und Praktiken unseres modernen Weltbildes an:

### 2) Was ist die Story, sind die Geschichten, des modernen Weltbildes? (PPT Kurve und Segelschiff)

Unsere Story, unsere Geschichten erzählen, wie wir zu diesem Punkt in der Geschichte gekommen sind und wohin die Reise geht. Eine entscheidende Story der Moderne ist die Geschichte des dauernden Fortschritts. Seit der Aufklärung haben Wissenschaften und Technologie uns den Marsch in eine rosige Zukunft versprochen. Es wird immer besser. Es geht immer bergauf. Doch bekam dieser Glaube im letzten Jahrhundert Risse. Nachdem wir Millionen von Menschen in 2 Weltkriegen getötet haben, mit Atombomben Städte erodieren und Flugzeuge in Wolkenkratzer rammten, wächst der Zweifel, ob es wirklich immer bergauf gehen wird. Zumindest hat der Fortschritt ordentlich an Dampf verloren. Die Zweite Geschichte, die wir uns erzählen ist die Geschichte der Wahl und der Freiheit. Ich bin der „Kapitän meines Lebensbootes“. Ich suche nach Selbsterfüllung und organisiere mein Leben so, dass meine Bedürfnisse an erster Stelle stehen. Der Theologe NT Wright schreibt: „Unsere Kultur ist fixiert auf Selbstverwirklichung. Herauszufinden, wer ich wirklich bin, und das dann zu leben. Es ist eines der größten Gebote unserer Zeit. Und viele Menschen denken, dass Jesus grundsätzlich das gleiche gelehrt hat. Aber Jesus hat genau das Gegenteil gepredigt: wenn du dich selbst finden möchtest, dann verleugne dich selbst.“

### Was sind die Symbole des modernen Weltbildes? (PPT Geld und Zinseszins)

Geld regiert die Welt. Je mehr wir davon haben, desto höher unser Ansehen und unsere Macht. Die Skylines unserer Städte erzählen von der Macht des Geldes, das mit Zins und Zinseszins sein dämonisches Spiel mit uns treibt. Wir haben uns an den Zins und Zinseszins verkauft. Wir vergöttern die Idee, dass Geld sich ohne eigene Arbeit und Anstrengung selbständig multipliziert, ohne einen anderen Zweck zu erfüllen als das Horten von Reichtum.

Was sagt die Bibel dazu? „Wenn Du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst, dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den Herrn deinen Gott vergisst.“ (5. Mose 8:12,14)

Der Theologe Abraham Heschel sagt: „Die dringendste Aufgabe ist es, den Mythos zu zerstören, dass die Anhäufung von Reichtum und die Schaffung von Komfort die vordringlichste Beschäftigung des Menschen sein müssten“

### Was sind unsere Praktiken? (PPT Einkaufstüte, Flugzeug und Wahlzettel)

Nicht „cogito, ergo sum“ heißt es heute – „ich denke, also bin ich“. Sondern „tesco, ergo sum“ – ich shoppe, also bin ich! Das scheint das Mantra unserer Tage zu sein. Shoppen gibt uns ein Gefühl von Macht, ein Gefühl, machen zu können, was WIR wollen, Kapitän unseres Lebensbootes zu sein. Und wir Reisen in noch nie dagewesenen Raten – sind gierig nach immer neuen Erfahrungen. Schneller, höher, weiter. Und wenn wir reisen, nehmen wir unsere Werte mit und wollen sie am liebsten der ganzen Welt aufdrücken. So ist „Demokratie für die ganze Welt“ unsere Hoffnung und unser Ehrgeiz.

### Was sagt Jesus dazu?

Ich habe lange überlegt, was Jesus wohl zu dem allen sagen würde. Habe Bibelstelle über Bibelstelle gesammelt. Doch dann ist mir diese Bibelstelle vor zwei Tagen begegnet. Sie fasst alles zusammen, was Jesus uns, Dir und mir, heute sagen möchte:

**Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea (Niederhochtadt) schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße! Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Offenbarung 3,15ff)**

Ich lese den Text noch einmal. Jesus spricht diese Worte heute zu Dir. Wenn Du angesprochen bist, merkst Du es in Deinem Herzen. Dann passiert normalerweise folgendes: Unser Geist beginnt Nebelkerzen zu werfen: wir konzentrieren uns auf die Teile, die wir nicht verstehen; und der Teil ist für meinen Freund, nicht für mich; Und überhaupt, man muss das Ganze erst mal im historischen Kontext anschauen... und schon finden wir 1000 Gründe, warum dieser Text nicht für uns ist. Mark Twain aber sagte einmal sinngemäß: Wenn wir nur das eine tun, was wir in der Bibel verstanden haben, verändert sich die Welt. Jesus spricht diese Worte heute zu Dir: ...

### Warum können wir nicht so bleiben, wie wir sind?

Weil sich die Botschaft Jesu sich auch in folgendem Satz zusammen fassen lässt: **Vergiss Happiness. Du bist für einen Thron geboren!** Wie das Weltbild Jesu aussieht – und was das für ein Thron ist, für den du geboren bist. Darum geht es nächste Woche!

„Und die Unruhe Gottes, die höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.“